EINE MELDUNG UND IHRE GESCHICHTE

Der letzte Gentleman

Warum ein 82-jähriger Engländer ausgesetzt wurde wie ein Hund

Ken und Barbara waren das schönste Paar des ganzen Königreichs. Sagen die Leute im „Green Man Pub“ in Navestock Side. Dass so etwas ausgerechnet in ihrem Ort passieren konnte, verstehen sie nicht. Aber das sagen die Leute immer, wenn das Unglück in Dörfer einfällt, die so klein sind, dass jeder das Leben des anderen zu kennen glaubt wie sein eigenes. Navestock Side, Essex, ist sehr klein, eine Straße mit wenigen Häusern, ein Cricketfeld, in so einem Ort ist das Unheil überschaubar.

„Sie waren unzertrennlich“, sagt Roy Tyzack, der Polizist des Ortes. Er sitzt an der holzgetäfelten Bar vor einem Teller Fish & Chips, im Teppichboden hängt der Frittierdunst mehrerer Jahrzehnte, und an den Wänden erzählt ein Foto von der guten alten Zeit. Ken und Barbara stehen noch hinter der Theke, und Barbara, das ehemalige Model, trägt ihre blonde Mähne offen und lächelt wie Lady Di. Ken neben ihr, stattliche sechs Fuß groß, wie immer mit Krawatte und Blazer. 20 Jahre haben sie den Green Man gemeinsam geführt, bis sie vor zwei Jahren nach Spanien gingen. „Seitdem ist es hier leer geworden“, sagt Tyzack. „Damals kamen die Gäste von weit her, damit Ken ihnen ein Dunkles zapft, damit er für sie Sinatra singt, damit er aus seinem Leben erzählt.“

Wenn der Polizist über seinen Freund redet, klingt es, als sei Ken B. schon tot. „Er war der letzte Gentleman“, meint Tyzack. Seit 17 Jahren wohnt der Dorfpolizist in dem kleinen Cottage neben dem Pub, fast jeden Abend kam er herüber, um mit Ken ein Bier zu trinken. Er kenne keinen, der großzügiger sei, sagt er, keinen, der mehr Charme, mehr Eleganz, mehr Würde habe. Bob Major, der bullige Wirt, Kens Nachfolger, steht hinter dem Zapfhahn und nickt. So viel Gutes hört man wirklich nur über Tote.

Es war kurz nach Kens 82. Geburtstag, als Barbara B. das tat, was alle im Ort nur „es“ nennen. „Es“ geschah am 25. Oktober, Barbara setzte ihren Ken, den letzten Gentleman, ihren Ehemann, aus wie einen Hund.

Sie flog mit ihm von Alicante nach London, fuhr zum Oldchurch-Hospital in Romford, Essex, und ging in das Wartezimmer der Notaufnahme. Er folgte ihr, so wie er ihr immer gefolgt ist. Sie setzte ihn ab, hinterlegte einen Briefumschlag an der Rezeption und verließ das Krankenhaus. Wenig später brachte ein Taxifahrer zwei Koffer mit Kleidung, eine Schwester öffnete den Umschlag und las: „Mein Mann hat Alzheimer. Bitte kümmern Sie sich um ihn. Ich kann nicht mehr.“ Etwa zur gleichen Zeit stieg Barbara in ein Flugzeug, flog zurück nach Spanien, dort ließ sie ihren Telefonanschluss sperren.

In den nächsten Tagen fielen die Reporter in Navestock Side ein, Roy Tyzack saß gemeinsam mit einem Alzheimer-Experten im Frühstücksfernsehen, und eine Lokalzeitung zitierte Kens Tochter aus erster Ehe mit den Worten: „Barbara hat Vater alles genommen – erst das Geld, dann die Würde.“

Im Hochzeitsvideo, das der Polizist immer mal wieder anschaut wie ein Beweisstück, fahren Ken und Barbara im Oldtimer zur Trauung, steht Ken, damals 69 und zweimal geschieden, mit einer Rose im Knopfloch neben der 50-jährigen Barbara, er öffnet eine Champagnerflasche und sagt: „Endlich habe ich die Liebe meines Lebens gefunden.“

„So war Ken“, sagt Tyzack, und es klingt noch immer bewundernd. Drei Flugzeugabstürze und nur Prellungen. Fünf Jahre Autorennen im Jaguar E-Type. Er lebte wie einer, der sieben Leben hat, aber vor fünf Jahren kam das Unglück in dieses Leben. Ken hatte eine Darmkrebsoperation, außerdem wurde Alzheimer diagnostiziert. Barbara litt mit Ken, eine Zeit lang führten sie den Pub noch weiter, aber als Ken immer vergesslicher wurde und immer pflegebedürftiger, beschloss sie, nach Spanien zu ziehen – dort lebt ihre Tochter aus erster Ehe, die helfen konnte.

Roy Tyzack war der Einzige aus dem Dorf, der sie dort besucht hat. Kens Krankheit, sagt er, fraß seinen Geist, seine Seele, den ganzen Menschen mitsamt seinen guten Manieren. Ken B., Goldmedaille im Standardtanz und immer ein Handkuss für die Frauen, wurde aggressiv, ängstlich und wütend auf sich selbst.

Ken kannte zwar noch jede Zeile von Sinatra, aber wusste nicht mehr, dass ein Herd heiß ist. Barbara durfte ihn keine Sekunde aus den Augen lassen, er lief ihr nach wie ein Hündchen, und wenn sie einkaufen ging, musste sie ihn einschließen. Irgendwann packte sie die Koffer und flog mit Ken nach England. „Es hat mich fast umgebracht“, schrieb sie später, „doch ich bin mir sicher, es ist das Beste für ihn.“

Ken lebt jetzt in einem Pflegeheim nicht weit vom Green Man Pub, wo Tyzack ihn manchmal besucht. Der Polizist verteidigt die Frau, die seinen Freund ausgesetzt hat, er hat erlebt, wie schwierig Ken zuletzt war. Barbara, sagt er, habe sich völlig allein gefühlt, es gab keinen Kontakt mehr zu Kens Familie, auch ihre Tochter konnte nicht helfen, Barbara habe Angst gehabt, monatelang auf einen Heimplatz warten zu müssen. „Ich wurde selbst krank und nahm Beruhigungsmittel“, so schrieb sie an Tyzack, „und ich denke, ich habe auch noch das Recht zu leben.“

Die Leute von Navestock Side blicken auf das Bild von Barbara und Ken, wenn sie im Pub ihr Bitter trinken, und wenn sie über die beiden reden, was nur noch selten vorkommt, dann klingt es, als würden sie über zwei Menschen reden, die unmöglich in Navestock Side gelebt haben können.

ANITA BLASBERG

Familie schiebt Opa mit Schild um Hals ab

London (dpa) – Ein britischer Großvater ist von seiner in Spanien lebenden Familie mit einem Schild um den Hals in einem Londoner Krankenhaus stehen gelassen worden. „Bitte kümmern Sie sich um ihn, wir können nicht mehr“, stand darauf. Der 82-jährige Alzheimer-Pa-

Aus der „Süddeutschen Zeitung“

AVERY CUNLIFFE

Oldchurch-Hospital in Romford